

Selina Teichmann

## **Benny Blödmann**

### **Benny Blödmann**

Lilia Mytas, das kleine fünfjährige Mädchen, das in der Stadt Nahrta wohnte, war der wahrscheinlich glücklichste Mensch, der je auf dieser Erde geboren wurde. Ihr Haus schimmerte in unzähligen Farben und glänzte in jeder Ecke, die in der riesengroßen Villa aus Gold und Silber zu finden war. Außerdem hatte Lilia nicht nur eines dieser stinknormalen Kinderzimmer, die gerade eben in Nahrta und dem Nachbardorf Kurgur modern waren. Oh nein! Ihr gehörte ein ganzer Stock in diesem Traumpalast.

Dort stand ein Bett für zwei Erwachsene, das nur für sie gedacht war. Daneben war ein zwei Meter hoher Flachbildschirmfernseher angebracht. Ein anderer Raum war vollgestopft mit Spielzeugen und Kuscheltieren. Auch ein Arbeitsplatz und eine Lesecke waren in diesem Stock untergebracht. Doch das Beste von allem war das Marmorbad. Darin standen eine traumhafte Badewanne und ein Waschbecken, verziert mit kleinen Goldkugeln und Steinmuscheln. Sogar eine Toilette und eine Dusche waren in Lilias Bad. Alles war perfekt.

Die Stimmung im Haus war in letzter Zeit ziemlich anders als sonst. Normalerweise war der Ablauf des Tages nicht so aufregend. Es lag viel Spannung in der Luft, und die Bäuche der Eltern und des Mädchens kribbelten vor Freude. Zu Weihnachten war die Mutter im Krankenhaus. Diesmal wurden die Geschenke nicht sehr beachtet.

Als Lilias Mama, Viola, wieder daheim war, begleitete sie ein vollgesabberter kleiner Junge.

»Wie heißt unser neues Baby denn?«, fragte der Vater.

»Benny! Und sein Spitzname wäre dann Böhnchen«, antwortete Viola.

Nachdem Lilia an diesem Tag zu Bett gebracht wurde, schlich sie sich sofort aus ihrem Schlafzimmer, um ihrer Mutter und Karl nachzuspionieren. Nach vielem Herumschleichen und genaustem Lauschen fand das Mädchen heraus, dass sie sich mit ihrem neuem Geschwisterchen den Wohnstock teilen musste.

Drei Wochen später hatten Lilias Eltern die Lesecke in einen Schlafplatz für Benny, den Arbeitsplatz in eine Kuschelecke und das Spielzeugzimmer in einen Wickelraum verwandelt.

Das Mädchen war stinksauer, da jede Menge ihrer Sachen jetzt ihrem Bruder gehörten. Vor allem ging ihr auf die Nerven, dass das Bad nicht mehr nur für sie alleine war.

Benny machte ihr Leben total anders. Wie sollte sie das nur wieder in Ordnung bringen?

### **Die Krabbelstube**

»Morgen gehst du das erste Mal in die Schule. Na, wie fühlst du dich?«, fragte Karl.

Lilia antwortete nicht und trampelte wütend in den Wickelraum, um eine Wäschespinne für die nasse Kleidung zu holen. Dort traf sie ihre Mutter, die gerade Benny putzte.

»Kannst du morgen nach der Schule deinen Bruder mit nach Hause nehmen? Die Krabbelstube ist ohnehin genau gegenüber«, bat sie ihre Tochter.

Das Mädchen hatte keine andere Wahl, als »Ja« zu sagen, da ihre Mama sonst wahrscheinlich vor Ärger die Welt zum Beben gebracht hätte. Also willigte Lilia ein.

Am nächsten Tag, nach der Schule, suchte sie das beschriebene Gebäude. Als sie es gefunden hatte, öffnete sie schlecht gelaunt die Tür. In dem Haus befand sich eine kleine Kanzlei. Dort fragte Lilia nach Benny. Sie bekam das Recht, ihn aus dem Spielzimmer zu holen. Der junge Bub spuckte das Mädchen an und trat mit seinen Füßen in ihr Gesicht. So ging es weiter, bis die beiden zu Hause waren. Viola bedankte sich kurz und wandte sich dann wieder Benny zu. Das gefiel Lilia überhaupt nicht.

Nach fünf Jahren hatte sich Benny zu einem richtigen Quälgeist entwickelt. Ständig spielte er seiner Schwester Streiche. Da er noch so klein war, konnten die Eltern einfach nicht glauben, dass er so flink war und alle austrickste. Darum nahmen sie es nicht ernst, wenn sich Lilia beschwerte. Sie gab trotzdem nicht auf. Das große Mädchen hatte den Bruder zwar sehr lieb gewonnen, wollte aber auf jeden Fall die gleichen Rechte wie er. Sie fühlte sich nämlich immer wieder etwas benachteiligt.

## Mayonnaise

»Mami! Wo ist meine Zahnpasta?«, fragte Lilia ihre Mutter.

Viola antwortete: »Ich habe zu tun, mein Mäuschen, such sie doch selbst. Oder frage deinen Vater. Nicht nur ich habe Augen.«

Den Papa wollte das Mädchen allerdings nicht fragen. Die letzten Male hatte er sie nur auf eine falsche Fährte gelockt. Also begann sie wieder bei ihrer Mama zu drängeln: »Hilf mir doch! Bitte! Glaubst du etwa, ich möchte mir die Zähne mit Mayonnaise putzen? Wenn ich meine Minzfrisch-Junior-Zahnpasta nicht finde, fällt mir sonst keine andere Lösung ein!«

»So ist das Leben halt«, antwortete die Mutter lächelnd.

Aber Lilia bettelte noch lange weiter.

Jetzt hatte Viola genug. Wütend stampfte sie in das Badezimmer der Kinder und zeigte beinahe platzend auf die alte, fast leer gedrückte Zahnpastatube. Das Mädchen stockte! Auf dem Sessel, wo die Tube lag, war es vorher gegessen. Lilia war eben erst vom Stuhl aufgestanden.

Plötzlich nahm sie ein leises Lachen aus Bennys Zimmer wahr. Sie wurde glühend heiß, und man konnte an ihrem roten Gesicht erkennen, dass sie fürchterlich sauer war. Schreiend düste das Mädchen von Raum zu Raum.

Leider konnte sie ihren nervenden Bruder weder finden noch fangen. Erschöpft erreichte sie wieder ihr Bad. Atemlos keuchte sie: »Na, dann putze ich mir jetzt halt die Zähne, jetzt, wo die Zahnpasta endlich da ist.« Müde vom Laufen griff sie auf den Sessel. Doch der war leer.

»Benny!«, kreischte Lilia ohrenbetäubend.

Dieser hatte seine Spuren anscheinend schon wieder verwischt. Der kleine Junge traute sich eine Stunde lang nicht aus seinem Versteck.

Als das Mädchen schlief, schlich er allerdings zu seiner Mutter und erzählte ihr, er müsse sich vor seiner Schwester verstecken.

Da flippten Bennys Eltern aus. Wütend stampften sie zu Lilia ins Zimmer.

Der Vater schimpfte: »So, so, du machst deinem kleinem süßen Bruder also solche Angst, dass ... Puh! Was stinkt denn hier so?«

Das Mädchen antwortete verschlafen: »Das, was so stinkt, ist die Mayonnaise! Ich habe mir damit die Zähne geputzt.«

Der Vater sah Lilia komisch an und klagte nach einiger Zeit: »Mädchen, du hast wirklich keine Manieren! Ein Monat Hausarrest!«  
Benny lachte laut. Seine Schwester platzte fast.  
Das konnte sie sich nicht länger gefallen lassen! Sie musste sich rächen!

## Erwischt

An einem Samstagmorgen hörte Lilia ein komisches Geräusch, das aus dem Bad kam. Das Mädchen hatte riesengroße Angst wegen der Einbrechergefahr. Also schnappte sie sich zur Sicherheit eine Schere.

Leise schlich sie zum Badezimmereingang. Zu ihrer Erleichterung war es nur Benny, der schlau am Türstock bastelte. Das sah allerdings sehr seltsam aus. Zum Glück hatte der kleine fiese Bub seine Schwester nicht bemerkt. Lilia hatte nämlich große Lust, den Jungen weiter zu beobachten. Das tat sie auch. Nach einer Weile fand das Mädchen heraus, dass ihr Bruder eine Falle baute.

An einer dicken Schnur war ein großer Eimer befestigt. Dieser hing samt dem Seil am Türstock. Das Tau führte zu Bennys Geheimversteck. Dort war ein Computer. Auf dem Bildschirm konnte man durch eine kleine Kamera den Eingang des Badezimmers beobachten. Neben dem Laptop hing das Seil hinab. Würde Benny daran ziehen, würde er mit dem Tau den Eimer kippen und der ekelige Matsch würde auf den Menschen darunter fließen.

Lilia wusste, für wen diese Falle gedacht war. Allerdings nicht mehr lange! Sie hatte nämlich schon einen Plan. Jedes Mal, wenn das Mädchen nun ins Bad wollte, hielt sie mit einem Tuch die Kamera zu. So konnte man nämlich niemanden sehen.

Nach einer Woche schlich sie sich in der Nacht aus ihrem Bett.

Flink baute sie Bennys Falle um. Die Ziehschnur schnitt sie so kurz ab, dass man die Falle nicht mehr benutzen konnte. Darüber hängte sie einen Eimer und ließ dessen neue Ziehschnur genau so lang hinunterbaumeln, wie die abgeschnittene Schnur zuvor hinuntergegangen war. Das sollte der Bruder nicht bemerken. In den neuen Kübel füllte sie eine Masse aus Ketchup, trockenem Haferbrei, Senf, ihrer Zahnpasta und flüssigem Kleber. Den Ekelbrei hatte sie schon am Tag zuvor gemacht. Die wichtigste Zutat fehlte allerdings noch. So leise wie möglich schüttete Lilia den Matsch aus dem Kübel von Bennys Falle in ihren. Schlaue lächelte sie. Am nächsten Tag hatte das Mädchen vor, sich so lange wie möglich als Köder unter den Türstock zu stellen. Wenn ihr Streich klappen sollte, könnte sie sehen, wie sich Benny an der Schnur vergreifen würde und daher mit ihrer Ketchupmischung bekleckern würde. Leise kichernd schlich Lilia wieder zurück in ihr Bett.

Am nächsten Tag frühstückten die beiden Kinder besonders lange. Das Mädchen grinste, was deutlich zu sehen war, und konnte es kaum erwarten, ihren Bruder voller Matsch zu sehen. Sogar der Vater fragte Viola, warum ihre Tochter so strahlte.

Die Mutter antwortete: »Ich weiß es nicht. Frag sie doch selbst.«

Lilia meinte, sie freue sich so riesig auf die Schule.

Ihre Eltern wunderten sich gewaltig. Ihr Mädchen mochte die Schule doch nicht so sehr.

Nach dem Frühstück ging sie sofort ins Badezimmer. Normalerweise zögerte sie damit. Wie geplant, zog Benny an der Schnur, und er bekam eine große Ladung von ihrer Spezialmischung ins T-Shirt geleert. Sofort begann er zu schreien, und seine

Mutter kam herbeigeeilt. Er spielte, wie immer, eine große Weinnummer, und Lilia bekam einen Monat Hausarrest. Das war zwar blöd. Aber das Mädchen fand, es hätte sich für Bennys dummes Gesicht gelohnt!

## Jetzt ist Schluss

An einem Mittwochnachmittag nach der Schule kam Lilia wütend nach Hause. Benny hatte ihre Hausaufgaben versteckt und deswegen musste sie nachsitzen.

Sauer trampelte das Mädchen in die Küche. Dort wartete schon ihre Mutter auf sie. Lilia hatte noch eine Woche Hausarrest. Heute musste sie den Backofen schrubben, nach dem Essen die Teller abwaschen, den Wohnzimmerkasten putzen und die Firmenakten ihres Papas darin ordnen.

Genervt schnappte sie sich eine Bürste und riss den Backofen auf. »Ahhh! Oh Mann, Benny! Warum setzt du dich mit deiner Vampirmaske in den Ofen?«, schrie das Mädchen.

Ihr Bruder lachte nur laut und verschwand danach im zweiten Stock.

Viola war leider schon aus der Küche gegangen und hatte deswegen nichts mitbekommen. Noch wütender begann Lilia zu schrubben.

Nach dem Abendessen wurde sie nochmals erschreckt. Diesmal hatte sich ihr Bruder mit seiner Schweinemaske ins Waschbecken gesetzt. Sauer und genervt stampfte sie in ihr Zimmer. Dort erwartete Benny sie mit seiner Kürbismaske.

»Du dämlicher Kürbis! Kannst du nicht einmal Ruhe geben?«

Der Junge war enttäuscht. Sehr enttäuscht! Glücklicherweise hörte der Bub nach dieser ernststen Schimpferei wirklich auf zu nerven! Allerdings sah er auch ziemlich gekränkt aus.

Benny war bereits in der Vorschule, und seine Schwester begleitete ihn deswegen immer dorthin. Normalerweise redete er auf dem Hinweg über Affen, Raumschiffe und doofe Matheaufgaben. Am Montag, beim Rückweg, nahmen die beiden meistens noch den Freund des Bubens mit. Da quatschten Benny und Tommy über Filme.

Diesmal sagte der Junge nichts. Überhaupt gar nichts!

Er sah einfach nur betrübt auf den Boden und zählte im Kopf seine Schritte. Jetzt war Lilia auch traurig. Sie hatte ihren kleinen Bruder anscheinend wirklich verletzt!

Vorsichtig versuchte sie, ihn aufzumuntern: »Und ... wie war es heute in der Schule? Hast du die ... ähem, also ... die Matheaufgaben ... wie ist es dir da gegangen?«

Der Bub zögerte. Aber nach ein paar Minuten begann er zu antworten: »Ja, ja, ganz gut.«

Nach einer Weile schluchzte das Mädchen: »Es tut mir so leid, dass ich dich gestern angeschrien habe. Ich wusste nicht, dass dich das so verletzt. Bitte verzeih mir!«

In diesem Augenblick begann Benny laut zu lachen: »Oh Mann! Das ist der beste Streich überhaupt! Du glaubst tatsächlich, du hast mich mit deinem dummen Geschrei verletzt! Hahaha, ich kann gar nicht aufhören zu lachen!«

Lilias Kopf fing an zu glühen. So etwas Gemeines hatte ihr Bruder ihr noch nie angetan! Das sollte endlich ein Ende haben! Sonst würde das Mädchen eines Tages noch explodieren.

## Nicht witzig

An einem Sonntagabend las Lilia müde in ihrem Buch. Plötzlich erklang eine finstere Stimme in ihrem Zimmer. Sie brüllte mit einem leisen Echo: »Büßen soll sie für ihre Untat!«

»Haha! Sehr witzig, Benny!«, schimpfte das Mädchen.

Traurig trat der Junge ins Licht. Er fragte: »Wieso erschreckst du dich nicht?«

»Diesen Streich hast du mir letzten Sommer schon gespielt«, antwortete seine Schwester.

»Schade«, erwiderte der Bub.

Am nächsten Tag versteckte ihr Bruder ihre Hausaufgaben. Schlecht gelaunt ging Lilia zum Kühlschrank und holte daraus ihr Frühstück und die versteckte Aufgabe.

Benny staunte. Er fragte: »Woher hast du das gewusst?«

»Das machst du jede Woche«, antwortete das Mädchen.

»Na ja, dann«, seufzte der Junge.

Nach der Schule spazierten die Geschwister und Tommy gemütlich nach Hause. Heimlich hatte der Bub Lilies Schuhbänder verknotet. Doch das hatte sie leider vor dem Losgehen bereits gecheckt.

Nach drei Wochen fragte Benny sie verzweifelt: »Warum funktioniert keiner meiner Streiche mehr?«

»Weißt du ... ich kenne sie einfach alle schon! Ein Streich ist ein Mal lustig. Danach nicht mehr«, antwortete das Mädchen gefühlvoll. Sie legte ihren Arm um Benny und lächelte ihn sanft an.

Der Junge erwiderte: »Ich werde aufhören, dir Streiche zu spielen, und ich werde Mami auch sagen, dass sie uns gleich behandeln soll!«

Er nahm sein Trickplanheft, zerriss es und warf die einzelnen Fetzen in den Mistkübel. Es tat ihm nicht mal ein bisschen leid.

Am nächsten Tag besprachen die beiden den Vorfall mit ihren Eltern.

Diese versprachen, Lilia nun mehr zu glauben und sie ab jetzt genauso gut wie ihren Bruder zu behandeln. Außerdem fanden sie, dass es Zeit war, den Kindern die gleichen Räumlichkeiten zu geben. Also wurde umgebaut. Nach einem Jahr zog Benny in den dritten Stock, und seine Schwester hatte wieder die gleichen Zimmer und Rechte wie früher. Der Junge konnte sich seine Zimmer selbst gestalten. Alles war wieder so, wie es sich gehörte. Und Benny spielte Lilia nie wieder einen Streich.